



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Goethe - Die Leiden des jungen Werther - Inhalts- und  
Strukturübersicht*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



**Titel:****Goethe - Die Leiden des jungen Werther - Inhalts- und Strukturübersicht****Bestellnummer:****2677****Kurzvorstellung:**

- Dieses Dokument präsentiert in tabellarischer Form zum einen eine Übersicht der inhaltlichen Entwicklung von Goethes Roman, zum anderen eine fortlaufende Inhaltserläuterung.
- Damit hat der Leser zu jedem Textabschnitt die Basis für eine Interpretation.
- Zugleich hilft eine solche Tabelle dabei, jederzeit den Überblick zu behalten und wichtige Textstellen schnell wiederzufinden.

**Inhaltsübersicht:**

- Tabelle – links jeweils die Seitenangaben der Reclam-Ausgabe,
- eine Spalte mit einer Zusammenfassung des Inhalts und
- schließlich eine Spalte mit erläuternden/interpretierenden Anmerkungen.

		Anspielung auf Selbstmord (45) – die "Zauberkraft" von Lottes Musik kann Werther noch von seinen trüben Gedanken befreien.
45	18. Juli Ein Tag ohne Lotte – Werthers Ver-rücktheiten: Jetzt muss sein Diener als Liebesbrücke dienen.	Zunächst ein Versuch, die Wirkung von Liebe mit einer "Zauberlaterne" zu verglei-chen. Damit ist sowohl das Positive be-zeichnet (die Welt sieht anders, schöner aus) als auch das Problematische: Die Welt sieht nur so aus und eigentlich handelt es sich um sehr flüchtige "Phantome". Dann ein erstes Beispiel für Werthers Ver-rücktheiten im Umgang mit Lotte: Er ist so auf sie fixiert, dass er sogar jemanden kü-ssen würde, der ihr nur nahegekommen ist, gewissermaßen noch ihren Geruch trägt.
46	19. Juli Werther reicht der Gedanke, Lotte zu sehen, um für diesen Tag glücklich zu sein.	Eins der vielen Beispiele, dass es sich zum Teil weniger um Briefe, als um Tagebuch-einträge handelt. Im Übrigen ein Beispiel für die Wirkung der "Zauberlaterne" Liebe: Wenn dieses Gefühl da ist, dann spürt man auch die "Heiterkeit der Sonne", dann ist auch die Natur entsprechend gezeichnet.
46	20. Juli Werther setzt sich kritisch mit dem Gedanken auseinander, demnächst für einen Gesandten tätig zu sein; noch ist er dagegen.	Erstmals taucht eine Gegenbewegung zur Liebe auf: der Versuch der Mutter, Werther in ordentliche (Arbeits-)Verhältnisse zu bringen. Werther reagiert darauf extrem, er lacht darüber – für ihn ist sein aktuelles Liebesleben sehr viel wichti-ger. Dazu kommt die grundsätzliche Kritik an den Gewichtungen, die die Menschen vornehmen: Liebe und Leidenschaft sind Werther wichtiger, als das Treiben in der Berufswelt, das ihm vorwiegend wie "Lumperei" vorkommt. Angedeutet werden auch zwei praktische Probleme in Bezug auf eine mögliche be-ruflliche Tätigkeit: Ein Originalgenie wie Werther hat natürlich Schwierigkeiten mit der "Subordination", der Unter- und Ein-ordnung in fremdbestimmte Verhältnisse. Hinzu kommt, dass sein möglicher Vorge-setzter ein "widriger Mensch" ist, also auf der Linie dessen liegt, was Werther schon im Brief vom 1. Juli so scharf kritisiert hat (Übellaunigkeit).

46/47	24. Juli Werther hat Probleme mit dem Zeichnen, schafft auch kein Porträt der Geliebten, lediglich einen Schattenriss.	Problem mit Leben und Kunst: Wenn Werther voll in Gefühlen lebt, kann er nichts gestalten, zumindest nicht im Bild.
47	26. Juli: Reaktion auf die Zettelchen von Lotte; Verrücktheit II: Er küsst sie und möchte daher keinen Sand zum Trocknen verwendet sehen.	Eine eher ungewollt komische Szene.
47/48	26. Juli: Lotte wirkt auf Werther, wie ein Magnetberg auf Schiffe.	Sehr schönes Bild des Magnetbergs, das aber die Vernichtung des Angezogenen einschließt; Vorverweis auf das Ende
		<b>3. Briefgruppe - 30. Juli bis 10. September 1771</b> <b>Von der Ankunft Alberts bis zum Abschied Werthers</b>
48/49	30. Juli Albert ist angekommen, Werther will zunächst gehen; Er beschreibt den Charakter des Konkurrenten zwar sehr positiv, aber seine Freude im Umgang mit Lotte ist verständlicherweise verschwunden. Er weiß sich nicht zu verhalten. So kommt es zu Szenen falscher Ausgelassenheit im Umgang mit dem Paar, was Werther Kritik von Seiten Lottes einträgt. Werther bleibt nur der Ausweg, Zeiten abzapfen, zu denen er Lotte für sich allein hat, was auch zunächst funktioniert.	Deutlich wird das Verhältnis zwischen Albert, der erstmals als Person auftaucht, und Werther.  Sehr feinfühlig Darstellung der Spannungen und Widersprüche, die in Werther dadurch ausgelöst werden, dass jetzt der "richtige" Liebhaber anwesend ist.
49/50	8. August Werther setzt sich mit den Fragen auseinander, wie er sich jetzt verhalten und ob er sich in sein Schicksal ergeben soll. Er kämpft gegen die Notwendigkeit einer klaren Entscheidung, spricht sich für ein Entweder und Oder zugleich aus. Er ist hin- und hergerissen.	Dieser Brief macht Werthers Zerrissenheit zwischen Rationalität und Irrationalität sehr gut deutlich. Hervorzuheben ist das Bild, das Werther zur Verdeutlichung seines Zustandes verwendet: Die Krankheit raubt dem Kranken zugleich die Möglichkeit, sich von ihr zu befreien. Am Schluss wird deutlich, dass Werther ein mit der Zuneigung zu Lotte vergleichbares Ziel fehlt.
50-51	8. August (abends) Werther schaut in sein Tagebuch und ist verwundert über das Missverhältnis von Einsicht und Verhalten.	Hier wird der Eindruck noch vertieft, dass es Werther keineswegs an Einsicht fehlt; es fehlt an Kraft und Entschlossenheit.

51-52	10. August eigentlich könnte Werther glücklich sein: Beschreibung der an sich positiven Umstände; Albert hat bei Hofe einen ordentlichen Beruf.	Symbolische Handlung: Werther sammelt Blumen, fügt sie zu einem Strauß zusammen und wirft sie dann in den Fluss; Vorverweis auf ein tragisches Ende
52-58	12. August Gespräch mit Albert über Selbstmord, ausgehend von einem Pistolenschertz Werthers; dieser wehrt sich gegen schnelle Urteile, will immer erst die wahren Beweggründe klären; auch spricht er sich gegen reine Vernünftigkeit aus (54); Gespräch über "Überspannung" und Schwäche; Vergleich des Lebensleides mit einem Fieber; Vergleichsbeispiel eines Mädchens, das von seinem Verehrer sitzen gelassen wird; Albert akzeptiert das nur bei einfachen Menschen; Werther schätzt den Verstand, angesichts von Gefühlen, nicht so hoch	Diese Szene ist für eine vergleichende Charakteristik Alberts und Werthers besonders wichtig: Albert argumentiert vernünftig, moralisch und grundsätzlich, Werther dagegen will dem Einzelfall stärker gerecht werden, den Motiven und Umständen.  Gegenstand der Auseinandersetzung ist der zentrale Punkt des Schlussteils, nämlich Werthers Ausweg aus dem Lebens- und Liebesleid in den Freitod – ein sehr viel passenderer Begriff als Selbstmord.
59	15. August Werther muss Lottes jüngeren Geschwistern immer Geschichten erzählen und erfährt dabei, wie problematisch nachträgliche Änderungen an einer Geschichte sind.	Am Anfang wird deutlich, dass Werther inzwischen davon überzeugt ist, für Lotte "notwendig" zu sein, d.h. Bedeutung zu haben. Dann zeigt sich das enge Verhältnis zwischen den Kindern und Werther; er hat für die Kinder inzwischen fast die gleiche Bedeutung wie Lotte. Außerdem werden – leicht humoristisch – die Probleme eines Geschichtenerzählers dargestellt. Zugleich zeigt sich hier Werthers Fähigkeit, Kleinigkeiten zu größeren Einsichten zu verallgemeinern.
59-62	18. August Werther schildert sein neues, jetzt negatives Naturgefühl und lässt die Veränderung zu früher deutlich werden. Das neue Naturgefühl ist eher herbstlich geprägt, von Vergänglichkeit, Sinnlosigkeit und Tod gezeichnet.	Deutlich wird hier der große Kontrast zu den Frühlingsgefühlen am Anfang des Buches.
62	21. August	Dieser Brief zeigt gewissermaßen die Hin-

	Werthers vergebliche Sehnsuchtsträume von Lotte	tergründe für die neue, negative Natursicht auf: Werther fehlt das Licht der hoffnungsvollen Liebe zu Lotte, das seine erste Zeit mit ihr ausgezeichnet hatte.
62/63	22. August Werther beschreibt seine zerrissene Existenz; er kann nichts schaffen, kann sich nur in einfaches Tätigsein hineinträumen.	Zunächst beschreibt Werther seine Lage, die Unfähigkeit, irgendetwas Sinnvolles zu tun. Sogleich kommt der Traum vom einfachen Leben als Tagelöhner wieder – er kann sich sogar vorstellen, wie Albert einem bürgerlichen Beruf nachzugehen. Dann aber – typisch für Werther – folgt die Einsicht, dass es sich bei ihm eher um eine grundsätzliche, innere Unruhe handelt, die ihm überallhin folgen würde. Verschärft wird diese Überlegung dadurch, dass Arbeit Menschen auch zerstören kann – ein Vorverweis auf die späteren Erlebnisse Werthers im Berufsleben.
63/64	28. August Werther beschreibt die freundlichen Geburtstagsgeschenke von Alberts Familie. Kurzzeitig scheint er sich in Lottes Nähe wieder besser zu fühlen.	Es zeigt sich die Freundlichkeit der Familie Lottes – besonders aktiv ist hier gerade Albert – wieder einmal fern von jeder Eifersucht. Rückblick auf schöne Erinnerungen, die zum Teil, aber eben nur zum Teil, verblasst sind. Der Brief endet mit der Beschreibung einer idyllischen Szene, in der Werther mit sich selbst eins zu sein scheint – die kleine Szene entspricht seinem Tagelöhnertraum aus dem vorigen Brief – allerdings ist er hier mit Lotte zusammen, spielt fast die Rolle eines Ehemanns.
64/65	30. August Hier beschreibt Werther seine "tobende, endlose Leidenschaft", die keine Erfüllung findet; er kann sie nur in der Natur ausleben. Am Schluss bezeichnet er das Grab als einzigen Ausweg.	Dieser Brief fasst Werthers Situation sehr gut zusammen, seine Leidenschaft, die ihn peinigt und die er nur in der Natur ausleben kann. Wichtig ist der Vorverweis auf das Grab und damit den Schluss des Romans.
65	3. September Werther hat sich auf Anraten Wilhelms dazu entschlossen, Lotte zu verlassen.	Werther hat den vorläufigen Tiefpunkt seiner Existenz als halber Liebhaber Lottes erreicht – noch hat er Kraft genug, Anregungen von außen aufzunehmen. Am Ende steht der Entschluss, Lotte zu verlassen.
66-70	10. September Werther beschreibt sein letztes Gespräch mit Lotte und Albert; Lotte	Werther hat doch noch einige Zeit gezögert. Auch ist es verräterisch, dass er sich noch ein längeres Gespräch mit den beiden zumuten will – ein bisschen erinnert das an

	spricht vom Leben nach dem Tod und von ihrem Verhältnis zu ihrer Mutter, deren letzten Wunsch sie erfüllt. Werther verabschiedet sich, ohne dass die Endgültigkeit von den anderen begriffen wird.	einen Raucher, der noch eine letzte Zigarette genüsslich rauchen möchte, bevor er aufhört. Das Gespräch verläuft in ähnlicher Weise: Statt sich durch einen raschen Abgang von seinen Leiden zu befreien, schwelgt Werther in Überlegungen zum Wiedersehen, auch wenn sie sich teilweise auf das Leben nach dem Tod beziehen.
	<b>Zweites Buch (71-151)</b>	<b>1. Briefgruppe - 20. Oktober 1771 bis 15. Juni 1772</b> <b>Werther macht schlechte Erfahrungen im Dienst und in einer Adelsgesellschaft; er reist in seine Heimat</b>
71-72	20. Oktober 1771 Werther ist an einem neuen Ort und mit einem "unholden" Gesandten unterwegs. Er sieht inzwischen ansatzweise die Gefahren der Einsamkeit (Vergleich mit anderen Menschen fehlt), kommt dann aber am Schluss doch zu dem Ergebnis, dass man es "mit Schlendern und Lavieren" weiter bringen kann als mit "Segeln und Rudern".	Werther probiert jetzt ein neues Leben, begibt sich in Pflichten und feste Verhältnisse. Spannungen deuten sich schon an; er versucht aber noch, sich darüber hinwegzureden.  sehr ausdrucksstarke Selbstbeschreibung im Vergleich zu ordentlicheren Menschen
72	26. November 1771: Werther hat den Grafen C. kennengelernt und hofft in ihm einen Seelenverwandten zu finden.	Am Anfang des Briefes sieht es so aus, als ob Geschäfte und Gesellschaft Werther auf andere Gedanken bringen können. Dazu kommt eine neue, viel versprechende Bekanntschaft – man fragt sich als Leser, ob hier eine Chance für eine neue Leidenschaft gegeben ist. Nicht eine der Liebe, aber eine der Seelenverwandtschaft, vielleicht auch der Hinwendung zur Kunst, zur Schriftstellerei.
73-76	24. Dezember 1771 Klage über den pingeligen Gesandten; eine Art Mobbing im Umfeld Werthers; Er lässt sich ausführlich über die bürgerlichen Verhältnisse aus; auch über eine adlige Tante und ihren Dünkel.	Dieser Brief macht sehr deutlich, dass Werther nicht nur an sich selbst scheitert, sondern auch an seiner Umgebung. Daraus ergibt sich ähnlich wie beim vorigen Brief die Frage, ob auch eine andere Entwicklung des Romans möglich gewesen wäre.
76	8. Januar 1772 Werther kritisiert alle Karrieristen	Hier zeigt sich der große Abstand zwischen einem Originalgenie wie Werther und den meisten Menschen, denen es nur auf Karriere u.ä. ankommt. Damit wird wiederum deutlich, dass für Werthers Schicksal vor allem die eigene Einstellung

		verantwortlich ist, dass er in gewisser Weise nicht gemacht ist für die normale bürgerliche Welt.
76-78	20. Januar 1772 Werther schreibt an Lotte, klagt über seine Existenz ohne Liebe; erzählt von einem Fräulein von B., die er sogar mit Lotte vergleicht; Am Ende des Briefes muss er in seinen "Käfig" zurück.	Hier wird bereits die Rückkehr zu Lotte vorbereitet, denn statt sich von ihr ganz zu trennen, um zu gesunden, "muss" er ihr schreiben. Er spricht beim Gedenken an Lotte sogar von dem "ersten glücklichen Augenblick" seit seinem Weggang. Ein interessanter Aspekt taucht dadurch auf, dass Werther neben dem Grafen C. mit dem Fräulein von B. eine weitere Bekanntschaft macht, die ihn tief berührt und die ihm viel bedeutet. Er vergleicht diese Frau sogar mit Lotte. Damit ergibt sich die Frage, warum es für Werther hier nicht eine zweite Leidenschaft geben kann, die die erste verblassen lässt. Wichtig am Schluss ist die Kennzeichnung seiner beruflichen Situation als "Käfig".
78-79	8. Februar 1772 Werther erfreut sich sogar am schlechten Wetter, weil die Menschen einen guten Tag sowieso kaputtreden.	Dieser Brief ist vergleichbar mit Werthers Kritik an der Übellaunigkeit des Herrn Schmidt (Brief vom 1. Juli 1771). Wieder zeigt sich ein Querdenker oder besser "Querfühler", der das auf den Prüfstand stellt, was normalerweise üblich ist. Auch hier zeigt sich Gesellschaftskritik, wenn auch weniger in einem soziologischen Sinne.
79	17. Februar 1772 Ärger mit dem Gesandten; Beruhigungsbrief des Ministers	Dieser Brief löst beim Leser die Frage aus, ob Werther nicht einfach Pech mit seinem Ausflug in die Berufswelt hat, schließlich gibt es ja jenseits des Gesandten auch einen Minister (und wie sich später zeigt sogar einen Landesherrn), der ihm wohl will und mehr auf ihn eingehen kann.
80	20. Februar 1772 Werther schreibt an Albert, nachdem er von dessen Hochzeit mit Lotte erfahren hat. Er bemüht sich um Haltung und Klärung der eigenen Position, am Ende brechen aber doch seine Gefühle durch.	Dieser Brief macht in besonderer Weise wieder den Konflikt zwischen Verstand und Gefühl deutlich. Darin, dass er sich für keinen der beiden Bereiche ganz entscheiden kann, liegt wohl Werthers Problem: Entweder sich von Lotte trennen und ihre Ehe nicht gefährden oder aber um sie kämpfen, um sie voll und ganz für sich selbst zu gewinnen.
80-83	15. März 1772 Werther hat ein Schlüsselerlebnis, das ihm viel "Verdross" bereitet: Er bleibt	Dieser Brief arbeitet vor allem die gesellschaftskritischen Aspekte des Romans heraus: die Arroganz des Adels und die Be-



	als Bürgerlicher zu lange in einer adligen Gesellschaft und wird hinauskomplimentiert. Er kann sich für einige Zeit mit dem Homer trösten, dann aber wird er wieder daran erinnert und die Sache beginnt ihn sehr zu wurmen.	nachteiligung des Bürgertums – ein Missverhältnis, das sich in Frankreich erst mit der Revolution lösen wird, während es in Deutschland sogar bis zum Ersten Weltkrieg anhält.
83-84	16. März 1772 Werther spricht mit dem Fräulein von B. über den Vorfall; er wird dadurch noch stärker "zerstört" (84); am Schluss Andeutung des Selbstmords als Ausweg in die "ewige Freiheit"	Dieser Brief macht deutlich, dass das Fräulein von B. nicht die Möglichkeit eines neuen Anfangs für Werther bedeutet, verbunden mit der Möglichkeit des Vergessens dessen, was vorher war. Zum einen entfacht bzw. verschärft sie ungewollt noch einmal den Ärger Werthers über seine Zurücksetzung, zum anderen eröffnet sie mit dem Bericht über das Verhalten ihrer Tante gewissermaßen eine zweite Front für Werther. Entscheidend ist, dass sie nicht Werthers Partei ergreifen wollte oder konnte – und damit ist diese Beziehung auch zu Ende.
84/85	24. März 1772 Werther will vom Hof weg; er lernt einen Fürsten kennen, der ihn als Begleiter will; dadurch entsteht bei ihm neue Hoffnung	Während Werther sich in Gefühlsverhältnissen nicht zu klaren Entscheidungen durchringen kann, gelingt ihm das in punkto beruflicher Existenz durchaus – er ist sogar in der Lage, ein paar scherzhafte Bemerkungen bezüglich der nun enttäuschten Hoffnungen seiner Mutter anzubringen. Dazu kommt ein interessantes Angebot, diesmal von einem Fürsten, der auch ein Seelenverwandter zu sein scheint. Sein Angebot schließt ein, dass Werther er selbst sein darf.
85	19. April 1772 Werther bedankt sich bei Wilhelm für zwei Briefe; er hat inzwischen seinen Abschied genommen, will von einer Beamtenkarriere nichts mehr wissen.	Dieser Brief hat vor allem eine informative Funktion. Wichtig ist allerdings das gute Einvernehmen, in dem Werther von seinen höchsten Auftraggebern scheidet; immerhin bekommt er vom Fürsten eine Menge Geld, das ihn für einige Zeit unabhängig macht. Hier entsteht wieder die Frage, ob es für Werther nicht mehr Chancen gab, er zu schnell aufgegeben hat, was dann aber erneut mit seiner starken Gefühlsorientierung zu tun hat.
86	5. Mai 1772 Werther will seinen Abgang nutzen und den nahen Geburtsort aufsuchen.	Werther ist in gewisser Weise auch Romantiker, da er sich für die eigene Geschichte interessiert, zu den eigenen Anfängen zurückwill. Deutlich wird auch Kritik an der Mutter,

		die den "lieben, vertraulichen Ort" verließ, um sich und den Sohn in "ihre unerträgliche Stadt einzusperren." Allerdings geschieht es, ähnlich wie beim Amtmann, nach dem Tod des Ehepartners; für Werther war es aber die falsche Wahl.
86-88	9. Mai 1772 Werthers "Wallfahrt" in seine Heimat; vergleicht seine Gefühle damals und heute; Erinnerung an die traurige Schulzeit; Vorzüge der Begrenztheit der Urväter; Erste Erfahrungen mit dem Fürsten und seiner Umgebung, die nicht nur positiv sind. Am Ende deuten sich bereits Konflikte an.	Wichtig ist vor allem der Vergleich zwischen den Träumen der Kindheit und dem aktuellen Gefühl, woraus sich für Werther nur Melancholie, vielleicht Depression ergeben kann. Er genießt aber die Erinnerung, auch wenn sie im Vergleich schmerzlich ist. Am Ende dieses Briefes wird noch einmal besonders deutlich, welche Rolle das "Herz" für Werther spielt. Es ist die "Quelle von allem, aller Kraft, aller Seligkeit und alles Elendes".
88	25. Mai 1772 Werther hat kurzzeitig die Idee, seine Probleme durch Eintritt in Kriegsdienste zu lösen, was der Fürst ihm aber schnell ausreden kann.	Werther scheint eine recht romantisch-unrealistische Vorstellung vom Krieg gehabt zu haben, dass er ihn als Ort der Flucht ansehen konnte. Allzu ernst war die Idee aber wohl nicht, denn er gibt sie sehr schnell auf, als ihm der Fürst, der als General mehr oder weniger Fachmann ist, davon abrät. Von den Gründen erfährt man nichts – dementsprechend spielen sie wohl auch keine Rolle.
89	11. Juni 1772 Werther will jetzt auch weg vom Fürsten, der ihm vor allem auf die Nerven geht, weil er alles mit wissenschaftlichen Begriffen belegt.	Wieder kommt Werther mit einem Partner nicht klar – diesmal hat er an ihm auszusetzen, dass er zu wenig Original-Genie ist, stattdessen mehr im Sinne der gewöhnlichen Wissenschaft arbeitet und denkt, was für Werther schon ein Negativum ist. Gegensätze bilden hier also: "warme Imagination" und "garstiges wissenschaftliches Wesen" bzw. "gewöhnliche Terminologie".
89	16. Juni 1772 Werthers Selbstverständnis als Vagabund auf der Erde	Wieder einer der ganz kurzen "Briefe", besser: Tagebucheinträge – Werther nimmt hier die uralte Vorstellung vom Menschen auf, dass er nicht mehr sei als ein Wanderer, der nirgendwo sesshaft sein/werden könne. Interessant ist die trotzig Frage am Schluss, die den Eindruck erweckt, dass Werther an dieser Stelle keine Sonderstellung für sich beansprucht.
		<b>2. Briefgruppe - 18. Juni bis 6. Dezem-</b>



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Goethe - Die Leiden des jungen Werther - Inhalts- und  
Strukturübersicht*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

